Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 62 (1936)
Heft: 30

Rubrik: Die Frau von Heute

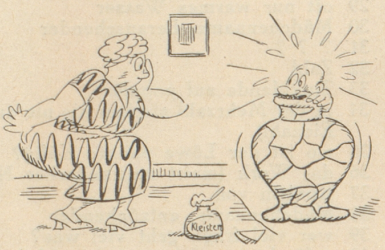
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



«... ich wollte bloss eine Marke aufkleben!...»

Söndagsnisse Strix, Stockholm

Was soll ich zum Geburtstag schenken?

Mit einem Abonnement auf den NEBELSPALTER erfreuen Sie intelligente Frauen und Männer. Der NEBELSPALTER ist ein Geschenk, das jede Woche erfreut und jede Woche an den Geber erinnert, ein Geschenk, das Frohsinn verbreitet und nicht nur den Beschenkten, sondern seine ganze Familie erfreut.

DIE Frau

Ein Frau macht mich glücklich

Ich hatte Hennie zum Dîner eingeladen.

Schon zum Voraus rechnete ich mit einer Viertelstundenverspätung, aber meine weise Berechnung wurde weitaus übertroffen: ich sass von halb eins bis halb zwei Uhr auf einer Bank im Park mit Sehnsucht im Herzen und Hunger im Magen und wusste eigentlich gar nicht mehr, wartete ich hier auf Hennie oder darauf, dass der Schlehdorn über mir zu blühen beginne — er hatte eben Knospen angesetzt.

Trotzdem blieb ich ganz Kavalier, als sie ein Viertel vor zwei Uhr auftauchte, in einem grossartigen Sommerkomplet, hellbraun gedauerwellt und mit tadellosem make up. Sie mimte ausgezeichnet Atemlosigkeit und Erschöpfung und beschrieb, was sie alles in der letzten Stunde zu tun gehabt habe, und ich möchte doch die «kleine Verspätung» nicht übel nehmen.

Als wir durch die Strassen gingen, stellte sie fest, dass sie von all den Anstrengungen furchtbar hungrig sei, das Restaurant, in das ich zu gehen beabsichtige, liege am andern Ende der Welt, die Tramverbindung sei miserabel, sie möge nicht hier herum stehen und warum ich eigentlich keinen eigenen Wagen besässe?! Sie möchte viel lieber im Singer speisen.

Ich war einverstanden. Kaum langten wir indessen dort an, als ihr in den Sinn kam, dass drei Strassen weiter links um die Ecke ein neues, fabelhaftes Café sei und sie hätte solche Lust, dorthin zu gehen. Auf halbem Weg erinnerte sie sich aber plötzlich, dass man dort ja gar nicht dînieren könne. Sie wurde ratlos, verwarf meine Vorschläge, ärgerte sich über «dieses Dorf ohne Auswahl» und folgte mir schliesslich nach zwei Uhr ins Metropol.

Sie wählte einen winzigen Tisch in einer intimen Ecke, konstatierte aber, kaum niedergelassen, dass es dort vorne am Fenster viel gemütlicher und sonniger sei und durchquerte das Lokal zu besagtem Tisch, der leider im selben Moment besetzt wurde. Sie schmollte gekränkt, wurde ratlos, verwarf meine Vorschläge, ärgerte sich über diese «blöden Leute, die sich ausgerechnet dorthin setzen mussten» und da ihr jetzt sowieso vor lauter Hunger alles egal sei, setzte sie sich gelangweilt an den von mir gewählten Tisch.

Dienstfertig nahte der Kellner mit der Speisekarte, aber Hennie hatte soeben an einem Nebentisch ihre ehemalige «gute Freundin» entdeckt, nebst männlichem Begleiter und begann mir unentwegt und schadenfreudig zu erzählen ... was das für ein dummes Huhn sei, sich mit so einem idiotischen Lümmel abzugeben (der «Lümmel» sah ausserordentlich sympathisch aus) ... die werde noch was erleben ... und überhaupt hätte sie den Rolf (den idiotischen Lümmel) auch haben können, jawohl, er war rasend in sie verliebt und dass sich diese Person (die gute Freundin) überhaupt nicht schäme, ihr den Verehrer einfach auszuspannen, nur mit Intrigen, versteht sich ... aber die Männer fallen ja immer auf so was herein ... und überhaupt sieht man es ihm schon an, mit wem er jetzt verkehrt ... komisch, was der nur an ihr findet, wo sie doch so unvorteilhaft aussieht und dermassen geschmacklos angezogen ist. — Aber jetzt sei sie, Hennie, tatsächlich am Verhungern — — so eine schlampige Bedienung!!

Ich reichte ihr schweigend die Speisekarte; wortlos und sprungbereit verharrte der Kellner. Sie las alle vier Menus auf deutsch und französisch, auf- und abwärts und entschied sich nach zehn Minuten für gefüllte Kalbsbrust mit Blumenkohl und Pommes frites. Der Kellner verbeugte sich, aber da entdeckte sie Forellen blau mit Butter, bestellte, und war sprachlos, als der Kellner tief bedauerte, dass dies leider um diese Zeit nicht mehr zu haben sei. Sie zürnte offen, wurde ratlos, verwarf meine Vorschläge, hatte nunmehr auch keine Lust mehr für Kalbsbrust und verlangte die Extrakarte.

Dieselbe studierte sie eingehend, bekam dabei kolossalen Durst und wollte vorerst ein Glas Apfelsprudel trinken. Glücklicherweise erinnerte sie sich noch rechtzeitig, dass ihr letztes mal dieses Getränk Magenschmerzen verursacht habe, und sie deshalb Eptinger möchte.

Zu schicken an die

Redaktion des Nebelspalter
Zürich

Bahnpostfach 16 256

Muss auf eine 10er Postkarte geklebt werden, da die Post den losen Ausschnitt **nicht** annimmt. (Nicht in verschlossenem Couvert senden!)

VON Heute

Als das Mineralwasser auf dem Tisch stand, wurde ihr bewusst, dass Flüssigkeit in den leeren Magen noch blöder mache und dass sie jetzt augenblicklich etwas zu essen haben müsse. Lange schwankte sie zwischen Aufschnitt, Omelette fines herbes, oder vielleicht beides zusammen, besser wäre noch Spargeln mit Schinken, oder gefüllte Tomaten, oder noch feiner Hors d'œuvre, Milkenpastete, Poulet, oder am besten ...

Sie legte die Extrakarte wieder beiseite und hatte nun wirklich Lust für Blumenkohl und Pommers frites, allerdings nicht mit Kalbsbrust, sondern mit Roastbeef.

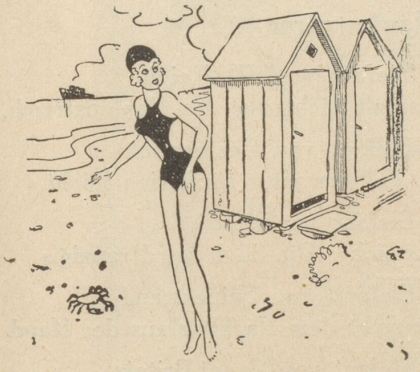
Ich atmete erleichtert auf, als bestellt war. — Die Suppe allerdings schmeckte ihr gar nicht, sie war zu dünn, aufgewärmt und fade ... sie liess sie stehen, — hatte furchtbarschrecklichen Hunger und knabberte an einer Semmel, die «alt, versalzen und hart» war. Als die Platte kam, stellte sie sofort fest, dass das Fleisch noch ganz roh sei, blutiges Fleisch sei ihr ein Greuel, es werde ihr schon ganz schlecht, man möge es in die Küche zurückbringen und durchbraten.

Unterdessen wurden allerdings die Kartoffeln und der Blumenkohl, den sie schon herausgenommen hatte, kalt, sie musste einen neuen, angewärmten Teller haben und überhaupt diese schlampige, unprompte Bedienung!

Soll ich noch weiter erzählen, wie Hennie den Dessert nicht mochte, lieber Meringues ass, noch mehr Lust nach Erdbeerkuchen hatte, sich dann für Eisschokolade entschied und im letzten Moment Pariserring bestellte? Bitte verschont mich. Es war mir übel, als wir so gegen halb vier Uhr das Lokal verliessen. Hennie war es unbegreiflich, dass ich mich «schon» verabschiedete, aber es war mir unmöglich, diese entzückend gedauerwellte, frühlingsbunte, wählerische Dame mit dem tadellosen make up noch weitere Viertelstunden zu unterhalten.

Ich legte mich zu Hause aufs Sofa, verschlief den Rest des Sonntagnachmittages, hockte dann in irgend einen blöden Film, ass nachher Wienerli mit Sauerkraut und war restlos glücklich.

Hanno



«Weit und breit keine Seele! da lohnt es sich gar nicht ins Wasser zu gehen!»

Ric et Rac, Paris

Viel gsünder

Alarm bei Grosspapa Doktor: «Schnell schnell kommen ... Peterli hat sicher Scharlach!» Der kleine ABC-Schütz ist Grosspapas Liebling. Grosspapa rast wie ein Besessener durch die Stadt, Grosspapa stoppt wie ein Betrunkener vor Peterlis Haus, Grosspapa stürzt wie ein Bumerang durchs Treppenhaus und erst im Kinderzimmer macht er Halt und untersucht den kleinen Patienten. Nach 60 Sekunden ruft er übermütig: «Jawass Scharlach! Das isch ja Mumpiz!» Und der Kleine echot zuversichtlich: «Gäll Du, Grosspapa, Mumpiz isch sowieso viel gsünder als Scharlach!»

Colo

Familien-Idyll

Der Vater kommt spät nach Hause, die Frau macht Krach, ein Wort gibt das andere, — in einem Wutanfall wirft die Frau dem Mann den Wecker an. Zeuge dieser Szene ist der sechsjährige Bub.

Drei Wochen später geht der Vater mit dem Knirps ins Kino. Im Film streiten sich Mann und Frau. Da sagt der Bub ganz laut: «Vater pass uf, jetzt rüert sie ihm denn de Wecker a!» Geef

Zweiter Ratschlag der Marie:
Kannst Du Käse schlecht ertragen,
Stösst die Gurke öfter auf:
Adam-Senf hilft Deinem Magen
Fördern seiner Säfte Lauf!

Adam-Senf ist in den besseren Lebensmittelläden erhältlich

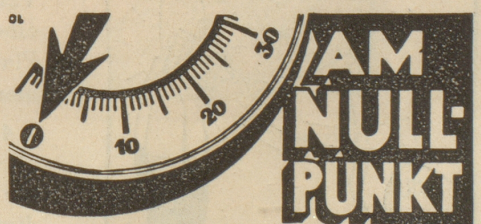
Hotel Hirschen - St. Gallen

Mittag- und Abendessen. Butterküche. Fr. 1.80, 2.—. Alle Zimmer mit fliessendem Wasser Fr. 3.50 bis 4.50. Neuer Inhaber: **Max Huber-Tremp,** früher Hotel Schwanen, Weinfelden.

Im Restaurant
Affenkasten in Aarau
sind im Monat Juli eine grosse Zahl von

Original-Zeichnungen aus dem Nebelspalter ausgestellt.

Die Zeichnungen sind verkäuflich. Die Preise sind angeschrieben. — Wir machen die Freunde des Nebelspalters gerne auf diese interessante Ausstellung, die einen Blick in die Tätigkeit der künstlerischen Mitarbeiter des Nebelspalter tun lässt, aufmerksam.



AM NULL-PUNKT

Durch gute u. schlechte Zeiten führte harter Kampf zum Erfolg. Rückschläge kamen, Aerger, Sorgen. — Die Nerven versagen, hemmen die Arbeit, stören den Familienfrieden. Die Lebensfreude geht verloren. Sie sind mit Ihren Kräften am Nullpunkt. Aber Sie wollen ein vollwertiger Mensch sein. Nehmen Sie

· OKASA ·

DAS WELTBEKANNTE HORMON - PRÄPARAT

Okasa stärkt die Nerven und bekämpft Depressionen. Es reguliert die Funktion der inneren Drüsen, belebt den ganzen Organismus und gibt wieder Leistungsfähigkeit u. Jugendfrische. Fordern Sie illustr. Broschüre u. **Gratisprobe Okasa.** Zusendung veranlasst gegen 80 Cts. in Briefmarken **Bio-Labor, Zollikon-Zürich.** Okasa-Silber f. d. Mann 100 T. Fr. 12.75, Okasa-Gold für die Frau 100 Tabl. Fr. 14.—.

In allen Apotheken.